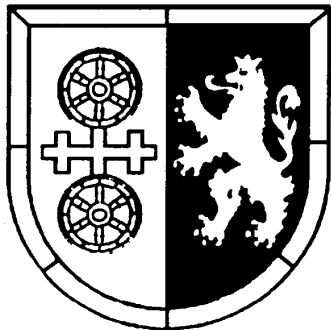


# HEIMATBEILAGE

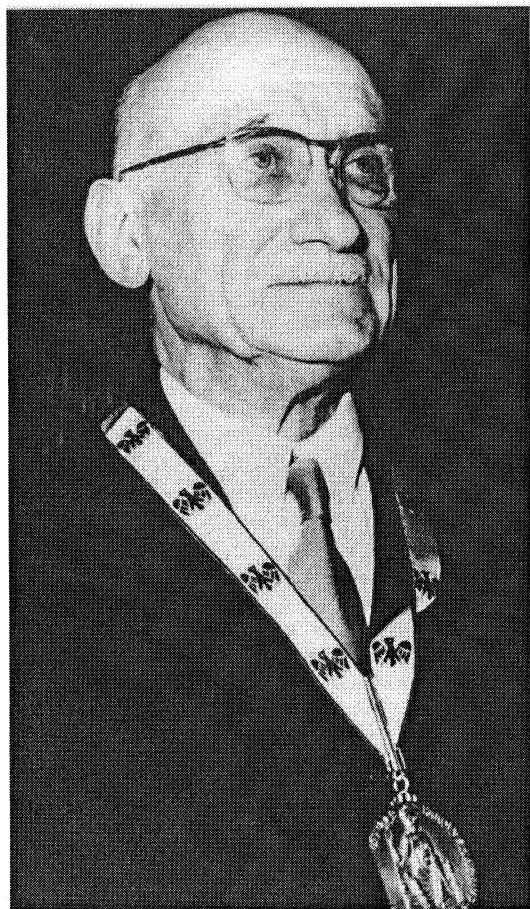


## Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Nr. 4

Juli 2000

10. Jahrgang



## ROBERT SCHUMAN

- LOTHRINGER -

- EUROPÄER -

- CHRIST -

Das französische Archives Departementales de la Moselle hat über das Leben und Wirken von Robert Schuman eine Tafelausstellung konzipiert, die nicht nur in Frankreich, sondern in vielen europäischen Städten gezeigt wurde. Der Verbandsgemeinde ist es gelungen, diese bedeutende Ausstellung mit Unterstützung des Leiters des Landesarchives Speyer, Archivdirektor Dr. Karl Heinz Debus auch nach Gau-Algesheim zu holen. Zur Ausstellungseröffnung hielt Dr. Debus einen aufschlußreichen und bemerkenswerten Einführungsvortrag, den wir hiermit der breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis geben wollen.

Über Europa wird im Augenblick viel gesprochen, vor allem in wirtschaftlich-monetären Zusammenhängen. Beim Bau des sogenannten europäischen Hauses sollte natürlich an solide Fundamente gedacht werden, die weit über die wirtschaftliche Zusammenarbeit hinausgehen. Sie sind zu suchen in der griechisch-römischen Kultur und in dem uns gemeinsamen Christentum. Diese Kräfte werden das Menschenbild und die Vorstellungen vom gesellschaftlichen Zusammenleben auf unserem Kontinent auch im aufsteigenden nächsten Jahrtausend prägen. Wir bräuchten allerdings in der derzeitigen Situation keinen Chevenement, sondern einen neuen Robert Schuman.

Zwischen dem Vertrag von Verdun 843 und der Schlacht um eben dieses Verdun 1914-1918 liegen über 1000 Jahre voll von Mißverständnis und Streit. Mit Robert Schuman setzte eine Wende ein, Franzosen und Deutsche verstehen es seitdem immer mehr, sich nicht nur die Hände, sondern auch die Herzen zu reichen. Wir - und das gilt in besonderem Maße für unsere Jugend, das gilt in gleicher Weise für unsere Verantwortlichen, die Politiker - , wir haben die Aufgabe, auf den von Schuman wie auch von Adenauer wiederentdeckten Fundamenten aufzubauen. Ebenso haben wir die Aufgabe, gegenüber den Ewig Gestrigen wachsam zu sein, und wo sie sich regen, ihnen durch stärkeren Ausbau unserer gemeinsamen europäischen Zukunft entgegenzutreten. Unterlassungen, wie etwa im vorletzten November der Verzicht auf eine französisch-deutsche Gedenkfeier anlässlich der 80. Wiederkehr des Waffenstillstandes nach dem Ersten Weltkrieg, oder die Brüskierung der Franzosen, indem der dritthöchste Repräsentant der Bundesrepublik sich im Gespräch mit den französischen Kollegen des Englischen bediente, solche Unterlassungen und Brüskierungen richten irreparable Schäden an und lassen erschrecken.

Gerade unter diesem Aspekt ist Robert Schuman, aktueller denn je, und daß der Balkan heute nicht wieder in einem dritten europäischen Krieg erneut das Grab vieler wird, verdanken wir vor allem Robert Schuman. Seine Aktualität besteht - erschreckend - fort, auch wenn unsere Zeit weiterhin den eiskalten Mantel des Schweigens über ihn breitet.

In Robert Schuman können Sie dem Vater Europas begegnen, wie er in Straßburg ehrend genannt wurde, in ihm können Sie - mit dem Titel eines Buches über ihn - der Seele für Europa begegnen. Sein politisches Handeln nach dem Krieg hat die Geschicke unseres Kontinents positiv bestimmt; er war es auch, dem eine rasche Rückführung Deutschlands in die Völkergemeinschaft am Herzen lag.

Wer war dieser Mann von der Grenze, aus Lothringen, der auf Grund von Herkunft, Bildungsgang und

Überzeugung zum Europäer wurde, und der es zu verhindern wußte, daß sich nach 1945 die Fehler von Versailles wiederholten?

Wer war dieser exemplarische Mensch Robert Schuman, der, obwohl in den höchsten Ämtern des Staates und somit der Gesellschaft, ein Mensch geblieben ist.

Robert Schuman wurde 1886 in Luxemburg als Sohn eines Privatiers geboren, der von einem Bauernhof im lothringischen Evrange dicht an der luxemburgischen Grenze stammte und der 1873, zwei Jahre nach der Eingliederung Lothringens ins Deutsche Reich, nach Luxemburg ausgewandert war. Die sehr viel jüngere Mutter war Luxemburgerin und Tochter eines Zollbeamten. Der Vater starb bereits 1900, die Mutter verlor Robert Schuman 1911 durch einen Unglücksfall. Nach dem Abitur 1903 in Luxemburg, das er wegen des geplanten Studiums in Deutschland in demselben Jahr nochmals in dem damals zum Deutschen Reich gehörenden Metz ablegte, studierte er Rechtswissenschaften in Bonn, München, Berlin und Straßburg. Als ein schon im Elternhaus christlich geprägter junger Mensch war er während seiner ganzen Studienzeit aktives Mitglied der auch heute noch bestehenden katholischen Studentenverbindung Unitas, was Einheit bedeutet.

Nach der Promotion 1912 ließ sich Robert Schuman als Anwalt in Metz nieder. Sein kirchliches Engagement führte dazu, daß er 1913 bei der Organisation des 60. Deutschen Katholikentages in Metz an wichtiger Stelle mitwirkte und außerdem die französischsprachige Sektion leitete. 1914 wurde er nicht eingezogen, sondern in eine lothringische Kreisverwaltung dienstverpflichtet, da er 1908 aus Gesundheitsgründen ausgemustert worden war.

Als 1918 die deutsche Verwaltung aus Lothringen ausgewiesen wurde, suchte man auch in der Politik Vertreter für das damals in Lothringen noch weitverbreitete Deutschtum; so gelangte Robert Schuman auf Anraten eines nahen Verwandten in die Lokal- und Bezirkspolitik und wurde schon 1919 in die Nationalversammlung gewählt, wo er in der Zwischenkriegszeit auf Grund seiner Zweisprachigkeit, seiner juristischen Kenntnisse und seines gründlichen Aktenstudiums viel für seine Heimat erreichte und zu einem Experten auf dem Gebiet der Staatsfinanzen wurde.

Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war er Staatssekretär für Flüchtlingsfragen. Seinerseits mußte er mit dem Kabinett vor den herannahenden Deutschen nach Poitiers und Bordeaux flüchten. Ein Ministeramt im Kabinett Petain trat er nicht an.

Nach dem Waffenstillstand 1940 ging Robert Schuman mit den in die Heimat zurückflutenden Lothrin-

gern, seinen Landsleuten, für die er sich verantwortlich fühlte, zurück in seine petite patrie Lorraine, sein kleines Vaterland Lothringen. Dort wurde er am 14. September auf offener Straße von der Gestapo verhaftet. Seine Eingabe um Haftentlassung bei Gauleiter Bürckel wurde abgelehnt, vermutlich, weil er Bürckels Wunsch, sich propagandistisch für den Nationalsozialismus einzusetzen, nicht nachkam.

Robert Schuman blieb vom 14. September bis zum Karsamstag 1941 im Stadtgefängnis Maurice Barrès in Metz. Er hat mehrfach betont, daß seine Inhaftierung sich genau mit der erweiterten mönchischen Fastenzeit deckte. Um ein solches Denken zu wissen, ist für das Verständnis Robert Schumans wichtig. Als Jurist und Politiker orientierte er sich pragmatisch an den Realitäten und verfolgte als richtig erkannte Ziele mit Hartnäckigkeit. Die Kraft, auch unangenehmste Situationen zu bestehen und selbst schlimmste Augenblicke nicht für sinnlos zu halten, kam aus seinem bewußt gelebten Glauben. Während der anschließenden Internierung in Neustadt in der Pfalz besuchte er täglich im dortigen Herz-Jesu-Kloster die Messe, was er auch nach dem Krieg in Paris und später in Straßburg den Gegebenheiten gemäß beibehielt.

Doch kehren wir zu den dramatischen Ereignissen am Karfreitag 1941 zurück. Am Morgen dieses Tages erfuhr der Zweibrücker Staatsanwalt Welsch, für das Justizwesen in ganz Lothringen zuständig und nach dem Krieg Interimsministerpräsident im Saarland, man wolle gegen 15 Uhr Robert Schuman abholen, um ihn in KZ zu "verschubem" - so der damalige Ausdruck. Trotz des Fehlschlags einer vorangegangenen Intervention von Herrn Welsch zugunsten von Robert Schuman bei Gauleiter Bürckel fuhr er sofort zu ihm und hatte bei ihm dieses Mal mit der Argumentation Erfolg, daß bei einer Verbringung von Schuman ins KZ Bürckel alle Lothringer ohne Ausnahme gegen sich haben werde. Bürckel mußte daraufhin SS-Oberführer Dunckern umstimmen, indem er sich bei diesem für Schuman verbürgte, indem er ihm Neustadt als überwachte Residenz anwies. Ebenso hatte Welsch Schuman zu überzeugen, daß eine Zustimmung zum Plan des Gauleiters für ihn das Beste sei.

*Als Robert Schuman im Sommer 1940 nach dem französischen Zusammenbruch aus Frankreich nach Metz zurückkehrte, wurde er von der Staatspolizei in Haft genommen. Die Gründe für seine Inhaftierung habe ich nie erfahren, ich hörte nur gelegentlich, daß bei ihm ein belastender Schriftwechsel mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg gefunden worden sei. Nach der Inhaftierung von Schuman wandte sich eine Freundesgruppe von ihm - Metzger Richter, Rechtsanwälte und Notare - an mich mit der Bitte, zugunsten von Schuman bei dem*

*Chef der Zentralverwaltung für Lothringen, Gauleiter Bürckel, zu intervenieren. Ich war damals als Generalstaatsanwalt in Zweibrücken (Pfalz) vom Reichsjustizministerium in den Dienst des Chefs der Zivilverwaltung für Lothringen abgeordnet und von diesem mit der Leitung des Justizwesens in Lothringen betraut worden. Meine Bemühungen bei Gauleiter Bürckel hatten zunächst keinen Erfolg. Da Schuman aber von der Staatspolizei in der mir als Beauftragten für das Justizwesen in Lothringen unterstehenden Metzger Gerichtsgefängnis untergebracht worden war, hatte ich über die Gefängnisleitung die Möglichkeit, dafür zu sorgen, daß ihm gewisse Erleichterungen gewährt wurden und konnte vor allem hören, was mit ihm vorging. Nachdem Schuman etwa acht Monate in Haft war, berichtete mir eines Tages der Gefängnisleiter, daß die Staatspolizei Vorkehrungen treffe, ihn in ein Konzentrationslager zu überführen. Um das zu verhindern, suchte ich Gauleiter Bürckel, bei dem ich auch in der Zwischenzeit noch einmal erfolglos interveniert hatte, nochmals auf. Meine Vorstellungen, daß die Überführung des in Lothringen hoch angesehenen Schuman in ein Konzentrationslager bei der lothringischen Bevölkerung, um deren Gewinnung sich die politische Leitung damals noch sehr bemühte, einen sehr schlechten Eindruck machen würde und, daß man einem so integren Mann wie Robert Schuman dies auch nicht antun dürfe, machte dieses Mal Eindruck auf Bürckel und er war mit mir der Ansicht, daß die Überführung von Schuman in ein Konzentrationslager verhindert werden mußte. Er ließ sofort den Leiter des Staatspolizeiwesens in Lothringen, SS-Oberführer Dunckern, kommen und regte bei ihm in meiner Gegenwart die Haftentlassung von Schuman an. Um den Leiter des Gefängnisses nicht zu gefährden, hatte ich Bürckel gebeten, gegenüber Dunckern nichts davon zu erwähnen, daß mir Mitteilung von der beabsichtigten Überführung von Schuman in ein Konzentrationslager gemacht worden sei. Nach längerem Verhandeln erklärte sich SS-Oberführer Dunckern unter der Bedingung mit einer Haftentlassung von Schuman einverstanden, daß dieser außerhalb Lothringens im Reichsgebiet Aufenthalt nehme. Bürckel schlug als Aufenthaltsort für Schuman Neustadt an der Weinstraße, Sitz Gauleitung Saarpfalz, vor, dem Dunckern zustimmte. Ich wurde nun von Gauleiter Bürckel beauftragt, Schuman im Gefängnis aufzusuchen und ihm von dem, was mit ihm geplant war, in Kenntnis zu setzen. Im Gefängnis redete ich Schuman, der nicht recht verstehen konnte, warum man ihn nicht in Lothringen seinen Aufenthalt nehmen lasse, dringend zu, gegen die geplante Regelung keine Einwendungen zu erheben, da sonst seine Haftentlassung überhaupt in Frage gestellt werden könnte. Schuman der von seinem Freundeskreis wohl von meinen wiederholten Bemühungen, ihm zu helfen, gehört hatte, ging dann auch auf den Vorschlag ein, und ich konnte Gauleiter Bürckel entsprechend berichten. Bereits am nächsten Tag wurde Schu-*

*man nach Neustadt überführt und dort auf freien Fuß gesetzt.*

Bürckel wies Robert Schuman die Pension Kohler in Neustadt als überwachten Aufenthaltsort an, doch dieser ließ es sich nicht nehmen, seine Aufenthaltskosten selbst zu bezahlen.

*Nur wenige Tage nach der Ankunft Robert Schumans in Neustadt machte Gauleiter Bürckel einen erneuten Versuch, ihn für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Nach einer Unterredung schrieb ihm Schuman am 5. Mai 1941:*

*Sehr geehrter Herr Gauleiter, die von Ihnen als notwendig erachtete Verlängerung der mir auferlegten Wartezeit begegnet keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten. Dagegen halte ich meine Beschäftigung im Dienste der Presse für undurchführbar. Während sieben Monaten war ich außerstande, die sich überstürzenden Ereignisse zu verfolgen; nur nach und nach wird es mir möglich sein, die Lücken meiner Kenntnis des Weltgeschehens auszufüllen. Andererseits - und dies ist der ausschlaggebende Einwand - hat die Presse in Kriegzeiten, mehr noch als im Frieden, die Aufgabe, auf das vaterländische Bewußtsein einzuwirken. Ganz besonders in Deutschland ist auch der bescheidenste Zeitungsbeitrag aus dem Ideal der nationalsozialistischen Weltanschauung geboren; andernfalls würde er als störend oder gar verletzend empfunden werden.*

*Ich habe die Überzeugung, daß heute weniger denn je an einer so exponierten Stelle wie es die Presse ist, irgendein Dilettantismus oder auch nur nüchternes Beobachten und Referieren vertragen werden kann; jede Mitarbeit ist letzten Endes auf den Grundton nationaler Überzeugung und Begeisterung abzustimmen. Einer solchen Aufgabe bin ich begreiflicherweise nicht gewachsen.*

Die Bewachung Schumans in Neustadt lockerte sich. Er machte Reisen, u.a. zu den Metzger Seminaristen, die nach Speyer verbannt waren, zu den Benediktinern im Kloster Neuburg bei Heidelberg, nach Köln, Trier und Freiburg. Und von einer tatsächlichen oder angeblichen Reise nach Freiburg ist Schuman Anfang August 1942 nicht in die Pension Kohler zurückgekehrt. Art und Weise seiner Flucht sind unklar, hier ist noch vieles aufzuarbeiten. Es gibt folgende Thesen:

a) Robert Schuman habe von der Parteileitung einen Wink bekommen, er könne unbehelligt fliehen;

b) nach einer u.U. auf Schuman zutreffenden Personenbeschreibung eines inzwischen verstorbenen Augenzeugen soll er in Begleitung eines weiteren Mannes zu Fuß den Bahngleisen in Richtung Steinweiler folgend in Richtung Elsaß in den Wald abgelenkt sein;

c) nach Landrins Bericht reiste er mit dem Zug über Weißenburg nach Straßburg und umging dabei geschickt die angeblichen Grenzkontrollen; er sei dann von Schleußern über die Vogesen ins besetzte Frankreich gebracht worden;

d) er reiste vielleicht wirklich nach Freiburg, ging in Breisach über den Rhein und überquerte westlich von Colmar die Vogesen. Da er als Kind die Sommerferien bei seinem Großvater verbrachte, der als Zöllner nach 1871 von der lothringischen Grenze ins Oberelsaß versetzt worden war, kannte er das dortige Gelände sicher sehr gut.

Die weitere Flucht wird bei Landrini zwar sehr eindrucksvoll geschildert, doch gibt es Zeugnisse, daß sich Robert Schuman in der Benediktinerabtei Ligugé im besetzten Frankreich dicht an der Grenze zur sogenannten Zone Sud aufgehalten habe. Von hier war eine Flucht ins unbesetzte Frankreich leicht möglich, wo er nach deren Besetzung durch die deutsche Wehrmacht in den Untergrund ging. Es gibt Aussagen von Augenzeugen, daß er auf der Flucht durch Besançon kam, wo ihm ein gefälschter Paß auf den Mädchennamen seiner Mutter Durenne für Duren - ausgestellt wurde.

Bei Schuman selbst gibt es in einem Brief vom 30. Juli 1942 Hinweise auf seinen bevorstehenden Weggang aus Neustadt; er schrieb unter anderem:

*Überlegen Sie sich diese rasch hingeworfenen Gedanken. Ihre Replik müssen Sie auf später verschieben: Briefe erreichen mich vorläufig nicht mehr an der alten Adresse. Eine neue Existenz öffnet sich vor mir, mit Gottes Hilfe. Möge ich nicht mehr ein nutzlos weggeworfenes Werkzeug sein. Auch die bescheidendste Aufgabe wird mich beglücken.*

Nach Monaten im Untergrund folgte er im Spätsommer 1944 den Truppen des Generals de Lattre de Tassigny und sollte am Wiederaufbau der Zivilverwaltung in Lothringen mitwirken. Im September 1944 kam er wieder in seine Heimatstadt Metz. Er galt unverständlicherweise zunächst als Kollaborateur der Deutschen, erhielt aber von de Gaulle eine Unbedenklichkeitsbescheinigung und war dadurch wählbar, wurde 1945 wieder in die Nationalversammlung in Paris gewählt, der er bis ein knappes Jahr vor seinem Tod, bis zum November 1962 angehörte. 1946 wurde er, der Finanzexperte, Finanzminister und am 24. November 1947, als ein kommunistischer Umsturz in Frankreich drohte, Ministerpräsident. Als solcher wurde er am 19. Juli 1948 durch eine Allianz von rechts und links gestürzt, für die einen nachdem, für die anderen, weil er diesen Umsturz verhindert hatte. Anschließend war er in rasch wechselnden Kabinetten stets Außenminister und verkörpert somit die Kontinuität der franzö-

sischen Politik bis Januar 1953. Ab Februar 1955 war er noch für ein Jahr Justizminister. Den Stationen in der französischen schließen sich diejenigen in der europäischen Politik an. In Straßburg war er von 1958 bis 1960 erster Präsident des europäischen Parlaments und erhielt als solcher den Ehrentitel "Pater Europae" - Vater Europas.

Dieser Titel war gerechtfertigt durch die bahnbrechende Tat, die am Anfang der europäischen Einigung stand. 1949/1950 gab es für Westeuropa zwei Probleme: Der sich immer stärker ausbreitende Kommunismus und die deutsche Frage: Die Londoner und die Brüsseler Konferenz vom Februar und März 1948 - erstere noch unter Beteiligung der Tschechoslowakei, Polens und Jugoslawiens - widmeten sich dem deutschen Problem. Als im Mai 1950, also vor genau 50 Jahren, eine erneute Konferenz in London anstand, wurde die französische Regierung gebeten, Vorschläge zu unterbreiten.

In dieser Situation trafen sich Schuman und Monnet. Jean Monnet, zwei Jahre jünger als Schuman hatte sich schon als Wirtschaftsfachmann ausgewiesen und entwarf als Leiter des Amtes für wirtschaftliche Planung ein Papier zur Internationalisierung der europäischen Schwerindustrie, das er zunächst dem Ministerpräsidenten Bidault und darauf Robert Schuman unterbreitete. Dieser erhielt den Text von seinem persönlichen Referenten Clappier, als er mit dem Zug ins verlängerte Wochenende zum ersten Mai - 1950 einem Montag - nach Metz fuhr. Bei seiner Rückkehr nach Paris ließ er Monnet ausrichten, er unterstütze diesen Plan. Nach intensiven Beratungen und vielfachen Überarbeitungen an den Folgetagen verkündete Robert Schuman am Vorabend der Londoner Konferenz, am 9. Mai 1950, den nach ihm benannten Plan bei einer Pressekonferenz im Salon de l'Horloge in Paris.

Schuman suchte nach einer Formel; Monnet lieferte sie ihm mit dem Plan, die Basisproduktionen Frankreichs und Deutschlands zusammenzulegen und eine Hohe Behörde einzurichten, deren Entscheidungen für Frankreich, Deutschland und die sich anschließenden Länder verbindlich sein sollten - als konkrete Grundlage einer sich in Stufen entwickelnden europäischen Föderation. Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande hießen die ersten Mitglieder der neuen Union; England betrachtete diesen Plan mit Wohlwollen, sah sich aber aus Rücksicht auf das Commonwealth nicht in der Lage, der sogenannten Montanunion beizutreten. Gestatten Sie, daß ich Ihnen einige Passagen aus dem Schuman-Plan vorlese:

*Der Friede der Welt kann nicht gewahrt werden ohne schöpferische Anstrengungen, die der Größe der Bedrohung entsprechen. Der Beitrag, den ein organisiertes und lebendiges Europa zur Zivilisation leisten kann, ist für*

*die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen unerlässlich...*

*Europa wird nicht mit einem Schlag geschaffen, auch nicht in einer Gesamtkonstruktion. Es wird durch Realisation konkreter Art erreicht, die zunächst eine Solidarität der Tatsachen schafft. Der Zusammenschluß der europäischen Nationen erfordert, daß die jahrhundertalte Gegnerschaft zwischen Frankreich und Deutschland beseitigt wird. Die unternommene Maßnahme muß in erster Linie Deutschland und Frankreich berühren. In Verfolgung dieses Ziels ... schlägt die französische Regierung vor, die Gesamtheit der französisch-deutschen Produktion an Kohle und Stahl einer gemeinsamen Hohen Behörde zu unterstellen, in einer für eine Beteiligung der anderen europäischen Staaten offenen Organisation.*

*Die Zusammenlegung der Kohle- und Stahlproduktion sichert unmittelbar die Schaffung gemeinsamer Grundlagen einer wirtschaftlichen Entwicklung als erste Etappe zu einer europäischen Föderation und ändert die Bestimmung dieser Regionen, die lange Zeit auf die Rüstungsproduktion ausgerichtet waren und deren häufigste Opfer sie selbst waren.*

*Die gegenseitige Verpflichtung der auf diese Weise verknüpften Produktion macht offenkundig, daß jede Art von Krieg zwischen Frankreich und Deutschland nicht nur undenkbar, sondern vom Materiellen her unmöglich wird. Die Einrichtung dieser mächtigen Produktionseinheit, offen für alle Staaten, die daran teilnehmen wollen, und im Gefolge die Einrichtung aller Staaten, welche die fundamentalen Elemente der Industrie und Produktion unter den gleichen Bedingungen bündeln wollen, wird tragfähige Elemente ihrer wirtschaftlichen Vereinigung schaffen.*

*Durch die Vergemeinschaftung der Grundproduktion und die Einrichtung einer neuen Hohen Behörde, deren Entscheidungen Frankreich, Deutschland und die (übrigen) Mitgliedstaaten binden, verwirklicht dieser Vorschlag die erste konkrete Stufe einer europäischen Vereinigung. Die für die Bewahrung des Friedens unbedingt notwendig ist.*

Robert Schuman war ein bedeutender französischer und europäischer Politiker: Er rettete als französischer Finanzminister den Franc und zugleich die Währungs- und somit Wirtschaftsstabilität seines Landes, er rettete als Ministerpräsident die französische Demokratie, Frucht der Französischen Revolution, und somit eine der ältesten Republiken Europas vor dem Totalitätsanspruch moskauhöriger Kräfte, er rettete als mehrfacher Außenminister Europa vor demselben Zugriff, indem er als Realpolitiker dessen partielle Einigung zunächst durch den nach ihm benannten Plan in der Schwerindustrie vorantrieb, danach in vielen weiteren

Bereichen, alles im Dienst an Europa, pour l'Europe, wie er sein als Vermächtnis verfaßtes Buch betitelte. Schließlich versuchte er gegen viele widerstrebende Kräfte die zarte Pflanze Europa als erster Präsident des Straßburger Parlaments feste Wurzeln schlagen zu lassen.

Er schreibt in *Pour l'Europe*:

*Die Montanunion ist ein erster wirksamer Schritt auf dem Weg zur europäischen Einigung. Die Bresche ist geschlagen und wird unaufhaltsam größer. Das ist in unserem Sinn. Wir haben es am 9. Mai öffentlich erklärt, wir haben es nicht verheimlicht.*

Das war kein leichtes Unterfangen: Sein Plan, auch die europäischen Streitkräfte zu verschmelzen (Pleven-Plan), scheiterte zur großen Enttäuschung der auf Europa hoffenden Menschen in dem damals noch immer vom Osten bedrohten Rumpfkontinent an einer unheiligen Allianz politischer Kräfte von links wie von rechts in Frankreich, der Kommunisten unter Thorez mit den Nationalisten, darunter auch die sich formierende Partei de Gaulles. Letzterer verwässerte Robert Schumans Idee der europäischen Einigung mit seiner Parole von einem Europa der Vaterländer. Und Robert Schuman wurde schon zu Lebzeiten zu einem nahezu Unbekannten. Nachdem er am 1. September 1963 in Scy-Chazelles gestorben war, durfte Bundeskanzler Adenauer auf Wunsch von Staatspräsident de Gaulle nicht an der Beisetzung teilnehmen; die französische Politik hatte eine andere Richtung eingeschlagen, in deren Kontext Schumans Ideen als störend empfunden wurden.

Was waren nun die Ideen und Ziele Robert Schumans? Man kommt ihnen näher, wenn man über seine Schlüsselworte nachdenkt, nämlich Einheit und Frieden, unite et paix. Die Einheit Europas sieht Schuman zunächst im wirtschaftlichen, darüber hinaus im militärischen, außenpolitischen und parlamentarischen Bereich, ebenso im kulturellen, wobei er jedoch die Eigenständigkeit der über mehr als tausend Jahre gewachsenen regionalen Kulturen betont. Seine Anstöße haben eine Eigengesetzlichkeit erlangt und werden sich in Zukunft fortentwickeln, wenn wir auch noch weit von seinem Ziel entfernt sind.

Als der Terror der Nationalsozialisten 1942 kulminierte und ihre Macht unbegrenzt zu sein schien, äußerte Robert Schuman im April 1942 als Internierter in Neustadt zu dem ihn dort besuchenden lothringischen Freund:

*Auch wenn dieser Krieg extrem fürchterlich ist, wird er eines Tages enden, und er wird mit dem Sieg der freien Welt enden. Die Gewalt hat nie lange über das Recht*

*triumphiert. Man darf Haß und Ressentiments gegen die Deutschen nicht weiterführen, im Gegenteil, ohne die Vergangenheit zu vergessen, muß man sie wieder vereinen, um sie in die freie Welt zu integrieren. Wenn der Friede zurückgekehrt ist, müssen wir mit unseren Verbündeten die Ursachen der Kriege suchen und Strukturen erfinden, die die Wiederholung solcher Katastrophen unmöglich machen. Die Lösungen können nur in einem vereinten Europa gefunden werden. Das ist mit brutaler Gewalt versucht worden.*

*Nur eine demokratische Initiative wird die Zustimmung der Nationen erlangen. Dieses Mal müssen wir alle territorialen Ambitionen ausschließen, die neue Konflikte hervorbringen, und die Einheit aller in der Kooperation suchen.*

*Ein solches vereintes Europa wird nicht durch Hegemonie und Gewalt geschaffen. Robert Schuman kritisierte den Versailler Vertrag ebenso wie die Untätigkeit Frankreichs beim Heraufziehen der Hitlerdiktatur. Man hat, so sagte er einmal, den Deutschen - gemeint ist 1919 - alles verweigert, als man ihnen etwas hätte geben können, und man hat ihnen - gemeint ist der deutsche Einmarsch ins entmilitarisierte Rheinland - alles gelassen, als man ihnen hätte widerstehen müssen, und er fügte hinzu: Ich will es anders machen.*

Und er machte es anders, wie sich vor allem im Mai 1950 zeigte: Er, der persönlich unter dem Nationalsozialismus gelitten hat und nur durch ein gütiges Geschick dem sicheren Tod im Konzentrationslager entronnen ist, reichte als Sieger dem Besiegten nicht nur die Hand, sondern erkannte ihn als gleichberechtigt an; er wußte wie kaum ein anderer westeuropäischer Politiker zwischen den Nationalsozialisten und den Deutschen zu unterscheiden.

Robert Schuman wußte: Das vereinte Europa braucht den inneren Frieden. Der Friede ist, wie er 1953 in Speyer betonte, *nicht nur das Unterlassen des Krieges, nicht nur Versöhnung und Verständnis für andere, sondern ist und muß stets mehr werden: Zusammenarbeit und Vertrauen zwischen den Völkern, zwischen allen Völkern.*

Kampf oder gar Klassenkampf sind für Schuman verabscheuungswürdige Begriffe, mehr noch Krieg und Sieg. Er hat als Mensch des <karolingischen> Mittelreiches, seiner petite patrie Lorraine, erlebt, was es heißt, ein besiegter Sieger oder ein siegreicher Besiegter zu sein. Sein Lothringen ist seit der Teilung von Verdun 843 bis zur Schlacht um Verdun 1914/1918 und darüber hinaus nur zu oft wie zwischen zwei Mahlsteinen zerrieben worden. Er hat es selbst noch erlebt, daß die Mütter in seiner Heimat ihre Söhne einmal auf der einen, ein anderes Mal auf der anderen

Seite sterben sahen, er wollte, daß Mütter nicht mehr ob ihrer Söhne an imaginären Gräbern weinen, da irgendein Generalstab in angeblicher Verantwortung sie in der Ferne, im Elend, hat sterben lassen.

Mit der Einheit Europas verband Robert Schuman zwei Phänomene: Europa, so betonte er mehrfach, braucht die Einheit, um seiner Verantwortung für die von ihm verursachten oder verschuldeten Verhältnisse in der Dritten Welt gerecht zu werden. Es braucht aber auch die Einheit, um der Bedrohung von seiten der Zweiten Welt entgegenzuwirken. Er sah in der europäischen Einigung das Mittel, den in seinem letzten Lebensjahrzehnt so gefürchteten Sowjetimperialismus mit all seinen verblendeten Helfershelfern im Westen zu paralysieren.

*Der heilige Bernhard, so betonte Robert Schuman an dessen 800. Todestag, dem 23. August 1953, in Speyer, predigte einen Kreuzzug gegen die drohenden Türken; heute verkünden wir keinen solchen Kreuzzug gegen den Osten. Wir wollen und brauchen ihn nicht, sofern wir alles tun, um das Abendland in seinem Innern zu einigen und zu stärken; denn ein starkes, freies Europa ist die beste Garantie für seine eigene Sicherheit und für den Frieden in der ganzen Welt.*

Und Schuman schloß seine Rede bei der Grundsteinlegung von St. Bernhard wie folgt:

*Sei es also hier auf diesem Bauplatz am Rhein, wo so oft unsere Heere so blutig zusammengestoßen sind, sei es hier, wo dieser Gedanke des Friedens und der Zusammenarbeit eine konkrete Fassung bekommt in dem neuen Bau, den wir, beide Nationen, nunmehr mit Vertauen und, ich möchte sagen, als Brüder und ohne Hintergedanken errichten wollen, im Interesse nicht nur unserer Bevölkerung, sondern darüber hinaus zum Wohle der ganzen Menschheit.*

Schuman sah aber auch die Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung des vom Kommunismus verdorbenen Ostens in die europäische Gemeinschaft voraus. Bereits 1957 sagte er in einem Vortrag über *Das Deutschland Adenauers* vor dem Institut Catholique in Paris:

*Die Befreiung der Völker, die im Augenblick vom Kommunismus unterjocht werden, eine Befreiung, die wir von jetzt an mit Grund als vorhersehbar erhoffen, macht eine gemeinsame europäische Politik notwendig. Die europäischen Nationen werden in der Tat Bevölkerungsgruppen in die Gesamtheit der freien Völker zurückzuführen haben, die von diesen seit langen Jahren getrennt waren und die Spuren des schlimmen Einflusses aufweisen, der auf sie ausgeübt wurde. Das wird eine schwierige und Geduld erfordernde Wiederanpassung werden.*

Robert Schumans Ziele in seinem politischen Handeln kann man vielleicht mit folgenden Schlagworten erfassen:

- Die Belange seiner Heimat würdig zu vertreten,
- dem sozialen Frieden zu dienen,
- sich, wie wir zuvor andeuteten, dem Kommunismus mit aller Kraft, aber auf seine Art zu widersetzen und
- strikt zwischen Parteipolitik und Kirche oder Glauben zu trennen.

Robert Schuman liebte seine engere Heimat, seine *Petit Patrie Lorraine*, er war auch eine Art Weltbürger, das was dazwischen lag, die Nation, erkannte er allenfalls als kulturelle Größe an. Für seine Heimat - und hierin mehr als man bisher beachtete, wohl von seinem zu früh verstorbenen Vater geprägt - setzte er sich ein: In der Zwischenkriegszeit rief man im Elsaß und in Lothringen eine Autonomiebewegung ins Leben, kamen antifranzösische Strömungen auf: als das liberale Frankreich die 1905 vollzogene Trennung von Kirche und Staat nach 1918 auch in den drei neuen Departements anwenden wollte. Der Abgeordnete der Pariser Nationalversammlung Robert Schuman trat nicht der Autonomiebewegung bei, ließ sich aber in seinem Einsatz für die Rechte seiner Landsleute auch durch Clemenceau nicht beirren, für den es Elsaß und Lothringen nicht gab. Schuman wies schlichtweg nach, daß für Elsaß und Lothringen nach wie vor die Bestimmungen des napoleonischen Konkordats gültig seien, da diese Region 1905 nicht zu Frankreich gehörte. Schuman setzte sich durch das oberste Gericht gab ihm Recht, und die Ausnahmebestimmung hat bis heute Gültigkeit.

Im Zweiten Weltkrieg wurde er Staatssekretär im Ministerium für das Flüchtlingswesen. Er eilte ins Lyonnais und ins Poitou, wo sich die meisten Lothringer aufhielten, und sprach ihnen Mut zu, er eilte aber nach dem Waffenstillstand wieder nach Metz, um seinen Landsleuten bei deren Rückkehr in die Heimat zu helfen, er riskierte damit Inhaftierung, ja sogar das Konzentrationslager. Nach seiner Flucht stand er wieder seinen Lothringern in der Fremde bei.

Nach seiner Rückkehr in die Politik nach dem Zweiten Weltkrieg brauchte er sein lothringisches Heimatland als Refugium, wohin er sich aus den Pariser Regierungsgeschäften zum Ausruhen und Kraftschöpfen zurückzog, hier lebte er auch nach seinem Ausscheiden aus der Politik und hier liegt er in der wehrhaften Kirche von Scy-Chazelles gegenüber von seinem Haus begraben, auf seinen Wunsch bestattet nach Osten, zum Rhein hin.

Schon in der Zwischenkriegszeit nahm sich Robert Schuman besonders der Arbeiter in seinem Wahlbezirk an, in solchem Maße, daß Kommunisten und Sozialisten bei Wahlen ihm gegenüber chancenlos waren. Über das praktizierte soziale Engagement hinaus nahm er aktiv an den jährlich an wechselnden Orten Frankreichs stattfindenden Sozialen Wochen, den Semaines sociales, ein mehr sozial ausgerichtetes Gegenstück zu den Deutschen Katholikentagen, teil und führte selbst mit den Journées sociales kleinere Parallelveranstaltungen auf Diözesanebene in der Ermitage Saint-Jean bei Metz durch.

Als Politiker mußte er sich der Parteien bedienen, um in die Gremien zu kommen, damit er auf diese Weise seine Ideen vortragen konnte. Er war stets Mitglied einer Partei der Mitte, doch er wechselte, wenn notwendig die Parteien. In der Zwischenkriegszeit gehörte er verschiedenen lothringischen Splitterparteien an, nach 1945 wechselte er von einer solchen zur M.R.P., die im gaullistischen Frankreich schließlich vom Wähler ersatzlos gestrichen wurde. Robert Schuman war nie ein Parteipolitiker, er hatte stets das Ganze an Stelle des Teils im Auge.

Der heilige Bernhard predigte einen Kreuzzug gegen die drohenden Türken. Heute verkünden wir keinen solchen Kreuzzug gegen den Osten. Wir wollen und brauchen ihn nicht, sofern wir alles tun, um das Abendland in seinem Innern zu einigen und zu stärken. Denn ein starkes, freies Europa ist die beste Garantie für seine eigene Sicherheit und für den Frieden in der ganzen Welt.

(Robert Schuman bei der Grundsteinlegung der Kirche St. Bernhard in Speyer am 23. August 1953)